

Die Geläuteanlage der kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Merzig-Brotdorf

*Die nachstehende Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt.
Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe.
Nachdruck nur in Absprache m. d. Verfasser .*

Im Zuge der Inventarisierung Bochumer Gußstahlglocken konnte der Verfasser am 23. September 2005 zusammen mit Herrn Markus Goebel das Geläute der kath. Pfarrkirche St. Maria Magdalena in Merzig-Brotdorf, Kreis Merzig-Wadern, inventarisieren und hören. Dazu nachstehender Bericht.

1. Geschichte des Geläutes:

Über die Vorgängergeläute des jetzigen ist derzeit nichts bekannt; Bonhoff (s.u.) nennt nur das Geläute von 1924. Vermutlich wurden die alten Glocken im Ersten Weltkrieg abgeliefert. 1924 lieferte der Bochumer Verein drei Gußstahlglocken, die zunächst noch im alten Kirchturm montiert wurden. Mit dem Neubau der Kirche nach Plänen von Clemens Holzmeister, Wien, Anfang der 1930er Jahre wurden die Glocken in den neuen Turm transloziert.

2. Quellen u. Literatur:

Bonhoff, Bernhard H.: Die Glocken des Saarlandes. Saarbrücken 1997, S. 100.
Gußbuch VI des BVG, S. 282 (Historisches Archiv Krupp, Essen)

3. Das bestehende Geläute:

Glocke	I	II	III
Gußjahr	1924	1924	1924
Gießer	BVG	BVG	BVG
Material	Gußstahl		
Guß-Nr.	291	274	173
Gewicht ca.	850 kg	460 kg	340 kg
Durchmesser	1257 mm	1012 mm	915 mm
Schräge Höhe	965 mm	790 mm	710 mm
Schlagringstärke	71 mm	57 mm	50 mm

Unterton	gis [°] + 2	c' - 8	d' - 1
Schlagton	fis' + 4	a' + 14	h' + 9
Prime	fis' - 4	a' - 2	h' + 1
Terz	a' + 2	c'' + 8	d'' + 5
Quinte	e'' - 3	g'' + 2+	a'' + 9
Oktave	fis'' + 4	a'' + 14	h'' + 9

Bezug: a¹ = 435 Hz; Abweichungen + oder - in 16tel Halbton.

Aufnahme: 23. September 2005 durch S. Schritt und Markus Goebel.

Gestaltung und Inschriften

Typische Tellerkrone, gewölbte Haube mit großer Rundung in die Schulter übergehend. An der Schulter zwischen je zwei Stegen die Gießerinschrift:

GEG. V. BOCHUMER VEREIN I. BOCHUM 1924.

Auf den Flanken die jeweils zweizeiligen Inschriften, am Wolm je fünf Stege.

Die Inschriften lauten:

Glocke I: **VIVOS VOCO, MORTUOS PLANGO, /
FULGURA FRANGO.**

Glocke II: **HL. MARIA MAGDALENA /
SCHÜTZE DIESE GEMEINDE.**

Glocke III: **NOS CUM PROLE PIA /
BENEDICAT VIRGO MARIA.**



Glocke I: Ausschnitt mit Inschrift und originalen Farbbresten (Photo: Sebastian Schritt)

An den Glocken haben sich trotz Rostansatz größere Flächen der originalen Bemalung erhalten. Die Bochumer Glocken wurden grundsätzlich gestrichen. In Brotdorf zeigen die Glocken eine gräuliche Farbe, Stege und Inschriften waren vermutlich dunkelbraun bis schwarz und die Felder zwischen den Stegen blaugrau.

Bei einem eventuellen Neuanstrich der Glocken, der auch dem Rostschutz dient (obwohl Rost dem Klang der Glocken nicht schadet) ist der Farbbefund zu berücksichtigen.

Glockenstuhl

In der geräumigen, querrrechteckigen Glockenstube hängen die Glocken in einer Ebene an geraden Stahljochen in einem dreigefachigen Stahlstuhl von 1933. Der Stuhl ist liegt im Mauerwerk auf und ist mit diesem direkt verbunden. Läutemaschinen: HEW Voco. Alle Glocken sind an das Schlagwerk der Turmuhr (Korfhage & Söhne, 1953) angeschlossen: Glocke I schlägt die Stunden, Glocken II und III die Viertelstunden.

Bedeutung

Das dreistimmige Geläute der Brotdorfer Kirche ist ein typisches Erzeugnis der Bochumer Gußstahlgießerei. Die Tonfolge (sog. Te-Deum-Motiv), aufbauend auf fis', ist eine der gebräuchlichen Dispositionen, die fast überall in Deutschland zu finden sind. Die Brotdorfer Glocken sind von durchweg sehr guter klanglicher Qualität; die Schlagtonlinie fis'-a'-h' indes ist unbefriedigend gelöst. Hier ist es vor allem Glocke II, die intervalmäßig viel zu hoch aus dem Guß kam und nicht korrigiert wurde. Dem Geläute kann kein Denkmalwert zugesprochen werden. Aber: immerhin 82 Jahre begleitet es das Leben der Brotdorfer Bevölkerung!